

Liebe über den Tod hinaus

**Auch wenn mein Körper zerfallen ist, meine Gefühle werden
es nie.**

Von Minako

Nicht einmal der Tod scheidet uns..

Giotto wusste langsam nicht mehr weiter. Der junge Vongola Boss hatte allmählich richtige Angst vor dem, wozu sein Nebelwächter Daemon Spade mittlerweile alles im Stande sein konnte. Dass Spade niemals richtig loyal war, das war ja kein Geheimnis. Doch seit einiger Zeit verhielt sich der Nebelwächter noch unheimlicher als sonst. Er sprach seltener mit den anderen Wächtern, tauchte nicht mehr zum gemeinsamen Essen auf und bei Meetings verhielt er sich zwar still, dennoch musterte er Giotto immer mit einem kalten, fast schon hasserfüllten Blick.

Giotto war es durchaus bewusst, dass er dafür verantwortlich war, dass Elena damals starb. Einzig und allein weil er Spade in seiner Familie wollte und sie damit dieser Gefahr aussetzte. Inständig hatte er immer gehofft, dass Spade ihm eines Tages verzeihen würde, doch stattdessen verschlimmerte sich sein Verhältnis zur Vongola mit jedem Tag.

Als der junge Vongola Boss Spade einmal abging, suchte er einmal mehr das Gespräch zu ihm. „Daemon. Wenn du jemanden hassen willst, hasse mich. Aber verteile deinen Hass nicht auf die Familie. Ich habe alles zu verantworten, was mit der Vongola geschieht und glaube mir, das letzte was ich wollte war, dir deine Liebe zu entreißen.“

Spade blickte kalt zu Giotto, bevor er sein typisches Grinsen bekam. „Lass stecken Primo. Deine heuchlerische Freundlichkeit macht mich krank. Das zieht vielleicht bei den anderen, aber mich verkaufst du nicht für dumm. Du hast mir nicht meine Liebe entrissen, sondern mein LEBEN. Du hast KEINE Ahnung wie sich so etwas anfühlt, also erspare mir deine gottverdammte Anteilnahme.“

Giottos Blick wurde leicht verletzt. So viele Jahre nun versuchte er Spade seinen Schmerz vergessen zu lassen, doch ohne Erfolg. „Nur weil ich bisher noch niemanden verloren habe, der mir so wichtig ist, heißt das nicht, dass ich dich nicht verstehen könnte. Daemon, ich kann die Vergangenheit leider nicht ungeschehen machen. Willst du etwa den Rest deines Lebens mit deinem Hass leben?“, fragte der junge Vongolaboss und brach beinahe unter dem kalten Blick von Spade ein. „Nein, ich lebe nicht mit meinem Hass. Nur mit meiner grenzenlosen Verachtung dir und der Vongola

gegenüber. Damit wir uns nicht missverstehen, meine Pflichten als Wächter nehme ich wahr. Aber.. sei dir gewiss, dass es nicht für dich oder deine kostbare Vongola ist. Nufufufu. Wenn du mich jetzt entschuldigst, ich war heute noch nicht an Elenas Grab.", meinte Spade und verließ sein Büro. Als er die Tür öffnete, kamen ihm G und Minako entgegen. G knurrte, er hatte mitbekommen, worum das Gespräch ging. Spade grinste und Minako spürte einen eiskalten Hauch, als Spade an ihnen vorbei lief. Die Blonde drehte sich um und schluckte. War das ein Vorbote oder eine Warnung für eine kommende Tragödie?

„Primo, ich hoffe du legst nicht zu viel Gewicht in die Aussagen dieses psychopathischen Spinners.“, meinte G und zündete sich eine Zigarette ein. Der Sturmwächter hatte nie ein Geheimnis daraus gemacht, dass er für den Nebelwächter so gar keine Sympathie übrig hatte. „G hat Recht Giotto. Spade ist nicht zurechnungsfähig. Ich finde du solltest dir lieber einen anderen Nebelwächter suchen.“, fügte Minako hinzu. Giotto sah zu seinem Sturmwächter und seiner Lebensgefährtin. „Ich weiß, dass ihr nur das Beste wollt, aber.. Ich möchte euch dennoch bitten, euch nicht in meine Entscheidungen als Boss einzumischen. Spade ist genauso ein Wächter, wie ihr beide es seid. Bitte akzeptiert es einfach.“, meinte Giotto und zog sich seine Jacke an, bevor er an den beiden vorbei gehen wollte. „Wo willst du hin?“; wollte G wissen, der mit Giottos Antwort nicht wirklich zufrieden sein. „Ich brauche einen Spaziergang. Alleine.“, meinte Giotto und ging einfach an den beiden vorbei. Minako bekam nicht mal einen kurzen Abschiedskuss auf die Lippen, wie es normal immer der Fall war und das machte die Wächterin zum einen stutzig, als auch zum anderen ein wenig traurig.

G seufzte schwer und fuhr sich durch sein rotes Haar. „Irgendwas stimmt mit ihm nicht.“ Minako schloss die Augen. „Fällt dir das jetzt erst auf?“, murmelte sie und lehnte sich an Giottos Schreibtisch. „Hey..“, begann G und legte eine Hand auf ihre Schultern. „Er hat im Moment einfach zu viel zu tun. Sein Kopf würde explodieren, wenn er nicht ab und zu mal für sich wäre.“, versuchte der Sturmwächter sie aufzumuntern. Minako sah zu G und seufzte erneut. „Kein Grund so zu tun, als wäre ich nicht richtig da. Er hat mich gar nicht richtig angesehen, geschweige denn so geredet, als bedeute ich ihm mehr als Spade.“

G runzelte die Stirn, bevor er Minako auf die Stirn schnippte. „Aua! Wofür war das denn jetzt?“, fragte die junge Frau und G zog an seiner Zigarette. „Vergleich dich nicht mit Spade. Wenn jemand den alten Primo zurück holen kann, dann du. Also überleg dir endlich was, bevor ich meine Entscheidung, dich als seine Frau zu akzeptieren, bereue.“ - „G...“, Minako lächelte leicht. Das sie mal ein so gutes Verhältnis zu dem Sturmwächter aufbaute, hätte sie niemals gedacht. „Verlass dich drauf. Wir werden nicht zulassen, dass Spade seine Psyche zerstört!“ Als sie das sagte, grinste G. „Genau was ich hören wollte.“, begann er und öffnete die Tür. „Würde die werte Dame sich dann endlich auf den Weg machen, anstatt sich mit dem niederen Fußvolk zu befassen?“, grinste er und Minako lachte leise, bevor sie G auf den Hinterkopf haute. „Auch das niedere Fußvolk kann mal beachtet werden, damit es sich nicht weinend in die Ecke verkriecht und mit einer Schmusedecke kuschelt.“ G lief leicht rot an und verschluckte sich am Rauch der Zigarette, den er gerade inhalierte. „Hey, das war nur das Handtuch für das Erkältungsdampfbad! Du weißt, dass ich eine Grippe hatte!“

„Nur weil du dreimal hustest, hast du noch lange keine Grippe, das ist Raucherhusten!“ - „FRAU!“, rief ihr G lachend nach, als Minako nach ihrem letzten Satz die Flucht aus dem Büro ergriff und selbst lachen musste. Das hatte sie nun wirklich gebraucht.

An sich fiel ihr nur ein Ort ein, an dem sich Giotto aufhalten konnte. Es gab in der Nähe des Anwesens einen Park, der ganz im Stil von Japan geprägt war (Sprich ein japanischer Garten) und in diesem Park gab es einen riesigen Kirschbaum im Zentrum. Und unter diesem Kirschbaum hatte ihr Giotto damals ein unglaublich romantisches Liebesgeständnis gemacht. Die Blondhaarige lächelte sanft, als sie sich an diesen Tag zurück erinnerte..

[Flashback]

„Giotto wo führst du mich hin?! Wehe mein neues Kleid wird schmutzig.“, meinte Minako leicht perplex, als sie von Giotto ins Ungewisse geführt wurde, da sie eine Augenbinde trug. Der junge Vongola Boss lachte sanft auf und eine seine Hände ruhte an ihren Hüften, während die andere ihre Hand hielt, um sie zu führen. „Außerdem sind wir aus dem Blinde Kuh Alter raus, meinst du nicht?“, fragte sie dann und Giotto schmunzelte breit. „Vielleicht. Aber es wird sich lohnen. Vertrau mir. Wir sind gleich da.“, sprach Giotto und Minako seufzte, als sie sich weiter von ihm führen ließ.

Nach gefühlten 30 Minuten Wanderung im Dunkeln, stoppte Giotto endlich. „So. Warte.“, begann Giotto und stellte sich hinter die junge Frau, um ihr die Augenbinde abzumachen. Das grelle Licht blendete Minako und sie brauchte einen Moment, bevor sie ihre Augen richtig öffnen konnte. Kurzerhand weiteten sich ihre Pupillen, als sich vor ihr ein großer Kirschbaum erstreckte, der einen wahren Blütenregen hatte. Im wahrsten Sinne des Wortes. Die weißen Blütenblätter regneten auf die beiden herab, wie in einem Märchen. „Giotto.. dieser Ort..“, begann die gebürtige Japanerin sentimental. Es erinnerte sie so an ihre Heimat, die sie zuweilen sehr vermisste. Giotto schmunzelte. „Dieser Park hat vor kurzem eröffnet. Ich dachte mir, es wäre eine angenehme Überraschung, wenn ich dich hier her bringe, bevor du in der Zeitung von diesem Ort liest. Da ich weiß, wie sehr du die Umgebung deiner Heimat vermisst. Und immer wenn dir danach ist, kannst du jetzt hier her kommen.“, sprach Giotto und Minako wusste gar nicht was sie sagen sollte. „Giotto ich.. weiß gar nicht was ich sagen soll..“, meinte die Blondhaarige und fiel ihm dann einfach nur in die Arme. „Du bist der Beste!“, meinte sie dann einfach nur und Giotto lächelte, als er die Arme um sie legte und sanft an sich drückte. „Minako..“, begann er dann und die junge Frau blickte fragend zu ihm auf. Giotto lächelte und legte seine Hand auf ihre Wange. „Du bist eine so wundervolle Frau und manchmal habe ich das Gefühl, dass ich das zu selten würdige.“ Minako errötete und schüttelte den Kopf. „Unsinn. Ich bin einfach nur deine Himmelswächterin und Teil deiner Familie. Daran ist nichts wundervoll oder besonders.“, sprach sie und löste sich langsam wieder von Giotto.

Giotto schmunzelte breiter und näherte sich ihrem Gesicht. „Bescheiden wie immer. Das ist nur einer der Gründe, weshalb du für mich weitaus mehr, als nur eine Wächterin bist.. Amore..“, hauchte er und Minakos Wangen färbten sich noch röter, als sie diese Worte und das Amore hörte. „G..Giotto..“ - „Ti amo..“, waren seine Worte, bevor er die Distanz zwischen ihren Lippen schloss und sie lange und innig küsste. Inmitten des Blütenregens des Baumes.

[Ende vom Flashback]

Die junge Blondine wurde aus ihren Gedanken gerissen, als sie tatsächlich von weitem unter dem großen Baum eine Person erblickte, mit einem sehr bekannten schwarzen Cape und einer stacheligen Frisur. Das konnte nur er sein. Minako schritt näher, bis sie bemerkte, dass Giotto seine Hand aufhielt und ein fallendes Blütenblatt damit fing. Er schien es pausenlos anzuschauen und saß im saftigen Gras, als sein Cape lässig im etwas kühlen Wind wehte.

Minako stand direkt hinter ihm, natürlich musste er ihre Anwesenheit längst gespürt haben. Doch er reagierte nicht oder er hatte es bereits erwartet. Doch anstatt ihn anzusprechen, hielt es die junge Frau für das Beste, ihm einfach nur zu zeigen, dass er nicht alleine war. Also kniete sie sich hin und legte ihre Arme um seinen Nacken. Dabei lehnte sie mit ihrem Kopf neben seinem auf seiner Schulter. Giotto versteifte ein klein wenig, damit hatte er nun nicht gerechnet und das machte ihm etwas Sorge. Denn seine Hyper Intuition schien momentan nicht die Beste zu sein. „Mia bella..“, hauchte er nur, doch Minako schüttelte den Kopf. „Sst. Wir brauchen nicht reden. Lass mich einfach für dich da sein. Das ist das Mindeste.“

Giotto schwieg und suchte nach den richtigen Worten, doch dann hielt er es für das Beste ihrem Vorschlag des Schweigens nachzukommen. Und so verweilten die beiden noch eine Weile, indem ihre Köpfe aneinander lehnten und Minakos Griff fest um seine Schultern war. „Mi dispiace..“, begann Giotto dann. „Wofür entschuldigst du dich?“, blinzelte die junge Frau dann perplex. „Für die letzten Tage. Ich habe dich vernachlässigt.“, sprach Giotto und legte seine Hände auf die Arme seiner Freundin. Minako lächelte und schloss die Augen. „Ach Unsinn. Es passiert in der letzten Zeit ziemlich viel. Aber anstatt dich zu unterstützen, habe ich dich noch mit Vorwürfen bombardiert.. Wenn sich jemand entschuldigen muss, dann ich. Ich bin schließlich eine deiner Wächter.“

„Bella..“, hauchte Giotto und hob den Kopf etwas. Als Minako es ihm gleich tat und sich wunderte, was das sollte, sah er sie ernst an. „Offen gesagt, wollte ich deswegen mit dir reden..“, murmelte Giotto. Minako drehte sich zu ihm. Er klang sehr ernst. „Ja?“, fragte sie und traute sich gar nicht seine Antwort zu hören. „Ich möchte das nicht mehr.“, meinte er nur und Minako blinzelte. „Was? Dass ich eine deiner Wächter bin?“, fragte sie und Giotto seufzte. „Korrekt. Dein Platz ist einfach nicht so an meiner Seite.“, sprach er ernst und Minako schluckte. War er deswegen die letzte Zeit so distanziert? „Aber.. Aber..“, murmelte die Blondhaarige und stand auf. Giotto tat es ihr gleich und nahm erneut ihre Hand in seine. „Ich möchte, dass du den Ring ablegst und aufhörst ein Wächter zu sein.“

Minakos Blick sank und sie schloss kurz die Augen. „Wenn dies dein Wunsch ist, so werde ich die Letzte sein, die es dir verwehrt.“, sprach sie und streifte den Ring von ihrem Mittelfinger und übergab ihn Giotto. Nachdem sie Giotto den Ring übergeben hatte, spürte sie erneut etwas metallisches, nur diesmal an ihrem Ringfinger. Die junge Frau sah herab und ihre Kinnlade klappte beinahe herunter. Da war ein Ring an ihrem Finger, der einen leuchtenden Diamanten eingebettet hatte und an beiden Seiten zwei klare Saphire hingen. Minako sah auf und sah in Giottos grinsendes Gesicht. „Dein Platz ist als Frau an meiner Seite. Nicht als Wächter.“, sprach er, bevor

er sie in seine Arme zog und sanft küsste. „Vuoi diventare mia moglie?“ hauchte er nach dem Kuss und Minako kamen vor Freude die Tränen. „Si. Si Giotto Amore.“, sagte sie laut und legte ihre Arme um Giottos Nacken, ehe sie seine Lippen erneut attackierte. „Schau auf die Gravur des Ringes.“, schmunzelte er dann und Minako gehorchte ihm. „Givro eterna amore.. Ich gelobe ewige Liebe.“, sprach Minako und sah zu Giotto, der ihre Wange streichelte. „Ich finde dieses Bündnis passt viel besser zu uns, als das Alte, meinst du nicht auch?“, fragte er und die Blonde nickte. „Auf jeden Fall.“, lachte sie und wurde von Giotto nach hinten gezogen. Er ließ sich wieder aufs Gras fallen und zog sie auf seinen Schoß. Ein weiterer leidenschaftlicher Kuss folgte. Minako schloss die Augen und erwiderte diesen Kuss. Giotto war schon immer sehr bedacht und feinfühlig, gerade was das Innige anging. „Weißt du eigentlich, wie sehr ich dich liebe?“, fragte er, als er den Kuss löste und nach jedem zweiten Wort weitere kurze Küsse auf ihrem Mund verteilte. „Das tue ich, aber ich höre es dennoch immer gerne.“, schmunzelte die junge Frau.

Von weitem wurde das Liebesglück beobachtet. „Nufufufu~ Ich hatte eigentlich geplant Cozarto eine Falle zu stellen. Aber ich denke es ist mir ein weitaus größerer Fisch ins Netz gegangen.. Perfekt. Einfach nur perfekt.“, lachte Spade und verschwand im Nebel.

Die Tage verstrichen und die Botschaft über die bevorstehende Hochzeit war sehr positiv bei den anderen Wächtern. Lampo fiel Minako in die Arme und beglückwünschte sie, Knuckle fand es EXTREM toll, dass er der Pfarrer werden durfte und Asari komponierte bereits einen Marsch, der zur Hochzeit gespielt werden sollte. Auch G hatte den ein oder anderen Emotionsausbruch, den er natürlich nicht offen zeigte und sich schnell über die Augen wischte. Es war alles einfach nur perfekt, doch die Idylle hatte einen sehr trügerischen Schein. Daemon Spade war mit einem Mal spurlos verschwunden. Und das bereitete Giotto die meisten Sorgen. Er hoffte inständig, dass Spade nichts plante und warnte alle seine Freunde, Cozartos Familie eingeschlossen, vor dem Nebelwächter.

Als Minako eines Tages einige Einkäufe erledigte und in der Stadt umher lief, hörte sie aus einer dunklen Seitenstraße ein schmerzverzerrtes Miauen. Die blonde Frau ließ sofort alles stehen und liegen und wollte nach der armen Katze sehen. Tiere waren eine ihrer Schwächen, denn auch wenn sie Menschen bei Missionen töten konnte, so ertrug sie es nicht, wenn Tieren Leid zugefügt wurde. „Miezchen?“, rief Minako nach dem Tier und das miauen wurde immer lauter. Und dann an einer blutigen Wand saß das verletzte Tier. Ihre Hinterläufe sahen gebrochen aus und sie schien auch schon viel Blut verloren zu haben. Es tat ihr in der Seele weh, das mit anzusehen und so beugte sie sich zu dem Tier und versuchte ihre mageren Heilkünste anzuwenden. Es war viel zu lange her, seit sie Gebrauch davon nehmen musste. „Halt still Kleines.“, lächelte Minako und die Katze blickte sie an. Leichtes Unwohlsein überkam die junge Frau, als sie in diese seltsamen Augen blickte. Sie waren blutrot und das Tier begann bedrohlich zu fauchen. „Ganz ruhig ich tu dir.. AU!“, zu spät. Die Katze hatte Minako in die Hand gekratzt und da, wo sich die Krallen ins Fleisch bohrten, blutete sie recht stark. „Hey was soll das, warum hast du.“, begann sie, doch ihre Augen weiteten sich schockiert, als sie bemerkte, dass die Katze gar nicht mehr da war. Nur noch einige

Blutflecke an der Wand waren zu sehen. Von dem Tier fehlte jedoch jegliche Spur. „Merkwürdig.“, murmelte sie und band sich ein Stück Stoff um die verletzte Hand, bevor sie ihren Weg fortsetzte.

Weitere Tage verstrichen und Giotto fiel auf, dass sich seine Verlobte leicht veränderte. Sie wurde ein wenig zickiger, lachte kaum noch und pampfte die anderen wegen Nichtigkeiten an. Kurzum, sie wurde teilweise so wie er bis vor einiger Zeit, bevor er ihr den Antrag machte. Seine Sorge wuchs, als er mitbekam, wie sie sich mit G stritt, zu dem sie doch nach langer Zeit endlich ein freundschaftlicheres Verhältnis aufgebaut hatte. „FRAU! Was gehst du eigentlich so ab? Ich habe doch nur gesagt, dass im Moment nicht die Zeit ist für irgendwelche Feierlichkeiten oder sorgenfreien Aktionen. Wir sind eine Mafia, schon vergessen?“, knurrte G und Minakos Augen verengten sich ein wenig, bevor sie den größeren Mann etwas grob am Kragen packte. „Dessen bin ich mir durchaus bewusst G. Aber trotzdem geht mir dein Gehabe einfach nur auf den Zeiger. Halte dich zurück und zeige mehr Respekt vor der zukünftigen Frau deines Bosses.“

G knurrte und drehte den Spieß herum, indem er sie packte und an eine Wand drückte. „Und DU pass lieber auf, dass du mir niemals mehr den Rücken kehrst.. Sonst hast du eine Kugel im Rücken.“

„Aufhören! Was ist hier los?“, wollte Giotto wissen und ging zwischen die Beiden. „Tch, deine rechte Hand spielt sich nur tierisch auf, das ist los.“, knurrte Minako und G fauchte zurück, bevor er sich eine Zigarette anzündete und ging. „Was ist nur los mit dir? Ich verstehe dich nicht mehr Amore..“, murmelte Giotto und wollte ihre Wange streicheln, doch Minako schlug sie weg. Ihr Grinsen war gar nicht mehr das, was er von ihr kannte, sondern erinnerte ihn an jemand anderem. Und in ihrem linken Auge formte sich in der Iris ein Pik. „Daemon..“

„Wow. Das hat ja lange gedauert. Deine Hyper Intuition war auch mal besser.“, grinste Spade, der den Körper von Minako nun vollständig kontrollierte. „Lass sie da raus. Sie war noch nicht bei der Vongola, als das mit Elena passierte. Sie hat damit nichts zu tun.“, meinte Giotto und wich etwas zurück. „Das ich nicht lache. Sie hat damit NICHTS zu tun?!“, lachte Spade bitter und holte eine Klinge aus der Tasche. „Daemon halt! Du willst dich doch eigentlich nur an MIR rächen oder? Dann.. dann töte mich, aber lass sie da raus!“, flehte Giotto und Spades Grinsen wurde breiter. „Du bittest mich so verzweifelt um etwas? Na aber Hallo, an diesen erbärmlichen Anblick könnte ich mich fast gewöhnen.“

Als Spade auflachte, kamen auch G und die anderen in den Flur. „Ich wusste es! Spade!“, meinte Asari und Spade legte die Klinge als Warnung an Minakos Kehle. „Bleibt zurück, oder die Kleine ist tot.“, rief er und jeder wusste, dass er das ernst meinte. „Wenn du sie tötetest, sperrst du deine Seele damit auf ewig in ihren Körper. Denn du kannst von niemandem sonst Besitz ergreifen und dein Körper scheint weit weg zu sein.“, sprach G und damit hatte er wohl nicht ganz unrecht. Er musste immerhin jemanden verletzen, bevor er den Körper übernehmen konnte. „Oh darum würde ich mir keine Gedanken machen an eurer Stelle.“, lachte Spade und sah unauffällig zu einem Raben, der auf dem Ast eines Baumes saß, den man vom Fenster aus sehen konnte. Dieses Tier hatte er bereits als Fluchtkörper auserkoren. „Spade sei

vernünftig. Was du da tust, bringt dir Elena auch nicht wieder zurück!“

„HALT DEIN VERFLUCHTES MAUL PRIMO!! Dein bloßes Gesicht kotzt mich an und dann immer dein verflucht gutmütiges Gerede!! Die Welt ist kein bunter Streichelzoo mit rosarotem Himmel! Je eher du das begreifst, desto besser!“, fuhr Spade Giotto böse an und der Vongolaboss und seine Wächter konnten nichts unternehmen, da sie Minako nicht schaden wollte. Und das wusste Spade auch. „Ihr seid solche Weicheier. Und ihr nennt euch Mafia?! Wegen dem Leben dieser kleinen Schlampe wollt ihr eure Existenz vernichten? Nur um sie zu schonen seid ihr bereit von mir getötet zu werden?“, lachte Spade, der sich total zu amüsieren schien. „Richtig. Aber das ist etwas, was jemand wie DU niemals verstehen wird. Denn du bist zu verbittert, um Freundschaft und Liebe noch zu verstehen. Ich gebe zu, dass ich sie anfangs nicht gemocht habe, aber ich könnte mir keine tollere Frau an der Seite vom Boss vorstellen. Und ich werde alles tun, um sie aus dieser Sache unbeschadet rauszubringen.“, knurrte G und stellte sich vor Giotto.

„G..“ - War das Minakos Stimme? Spades Grinsen schwand und aus Minakos Augen liefen Tränen. „Es tut mir so leid, wie ich die letzten Tage war, ich war nicht ich selbst..“, sprach sie erneut mit ihrer richtigen Stimme. „Minako-chan! Ihr Bewusstsein kämpft gegen Spade an!“, stellte Asari fest und Giotto biss sich auf die Unterlippe. Er fühlte sich so hilflos.

„Was wird das, wenn es fertig ist?“, fragte Spades Abbild neben dem von Minako, die mit aller Kraft versuchte, den Eindringling zu bekämpfen. „So leicht mache ich es dir nicht.. Verschwinde!! G!!! Schieß auf den Raben im rechten Fenster!! Das ist sein Fluchtkörper! Ohne ihn kann er nirgendwo mehr hin!“, rief die junge Frau, die mit Spade um die Kontrolle des Körpers kämpfte. „Verstanden!“, meinte G und holte seine Pistole, als er das Fenster öffnete und den Raben erschoss. „NEIN!! DU VERDAMMTES MISTSTÜCK!“, rief Spade wütend und verstärkte seine Gedankenkontrolle. Minako keuchte und rang nach Luft, als sie dagegen ankämpfte. „Nein, niemals werde ich zulassen, dass du die Vongola zerstörst..“, murmelte sie und griff nach der Sichel, die im Gefecht zu Boden gefallen war.

„Amore..“

„Giotto.. Ich werde dich immer lieben.. Lebe dein Leben weiter und führe die Vongola zur Blüte dieser Welt.. Verändere die Welt, wie wir sie uns immer erträumt haben.. Addio..“

„NEIN!!!“

Hilflos mussten Giotto und seine Wächter mit ansehen, wie Minako sich die Sichel in die Kehle rammte. Spades Augen weiteten sich stark, als er sich zum geistigen Abbild der jungen Frau drehte. „Bist du des Wahnsinns?“ Minako lachte leise. „Wenigstens kannst du so keinen Schaden mehr anstellen.. Dafür gebe ich gerne mein Leben..“ - „Du verdammtes...“

Giotto kniete vor dem leblosen Körper seiner Verlobten. Sie lag in ihrem eigenen Blut und der Verlobungsring mit der Gravur der ewigen Liebe war vollkommen getränkt in

der roten Substanz.

Spade konnte nun keinen Schaden mehr ausrichten, doch der Einsatz war hoch. Sehr hoch. Tränen liefen dem jungen Vongolaboss herunter, als er die Arme von G um sich spürte, der ebenfalls einige Tränen vergoss. „Es tut mir leid.. Wir konnten sie nicht retten..“, sprach Giottos rechte Hand und Giotto war gar nicht mehr richtig im Stande zu antworten.

Zu Minakos Beerdigung kamen sämtliche Verbündete und Cozarto umarmte seinen ehemaligen besten Freund, um ihn zu trösten, doch Giotto war seit dem Tod seiner großen Liebe nicht mehr richtig ansprechbar.

Wochen später übergab er Riccardo die Vongola und wanderte nach Japan aus. Niemand hörte wieder etwas von ihm und die Era der ersten Generation endete.

ENDE

Übersetzungen:

Mi dispiace – Es tut mir leid

Vuoi diventare mia moglie? - Willst du meine Frau werden?

Si – Ja

Amore – Liebling / Liebste/r

Addio – Leb Wohl